Simone Carlson

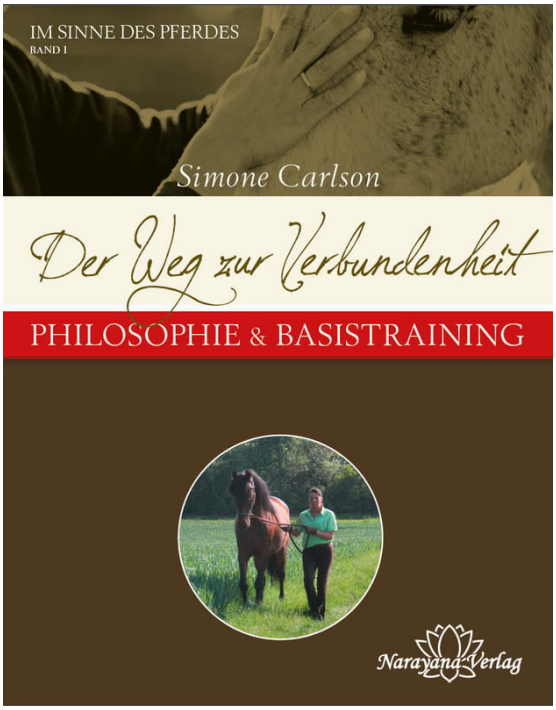
Der Weg zur Verbundenheit - Philosophie & Basistraining - Sonderangebot

Leseprobe

Der Weg zur Verbundenheit - Philosophie & Basistraining - Sonderangebot

von Simone Carlson

Herausgeber: Narayana Verlag



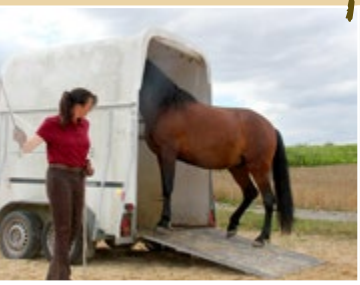
Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Inhalt







Vorwort 6

Philosophie 8
Was ist hier anders 10
Fühlen als Grundlage 13
Alexandra und Sandy – eine Geschichte 18
Das Pferd im Pferd 20
Rike und Bella – eine Geschichte 23
Arbeit mit dem Pferd 24
Sylvia und Lucille – eine Geschichte 26
Klarheit 28
Trigger – eine Geschichte 29
Gedanken bewirken korrekte Bewegung 32
Die Sprache der Pferde 34
Gute Motivation ist alles! 36
Buddy – eine Geschichte 40



Basistraining 42
Unsere Körperhaltung und ihre Wirkung 44
Armani – eine Geschichte 50
Timing 52
Pumba – eine Geschichte 53
Sinnvolle Ausrüstung 56
Hugo – eine Geschichte 60
Das Annähern 62
Maisje und Marina – eine Geschichte 66
Das Aufhalftern 68
Das Anbinden 70
Das Führen 72
Freilaufende Bodenarbeit 74
Traumatisierte Pferde 92
Pontiac – eine Geschichte 96
Arbeit am Seil 98
Kontrolle oder die Führung übernehmen 108
Der Fokus 112
Ayala – eine Geschichte 116
Auf die Suche schicken 118
Widerstand 126
Judith und Rakko – eine Geschichte 132
Was ist angemessen? 136
Ivanka – eine Geschichte 138

Danksagung 140
Impressum 141

VORWORT

Das Bewusstsein für die wahren Bedürfnisse der Pferde wächst in der heutigen Zeit immer mehr und somit auch der Wunsch, ihnen nicht nur auf gesundheitlicher, sondern auch auf psychischer Ebene gerecht zu werden. Den Weg zur Verbundenheit zeigt Ihnen Ihr Pferd mit einer Klarheit, die es möglich macht, eine tiefe, innige Beziehung mit ihm zu erreichen.

Es gibt einige meiner Schüler, die mir vorwerfen, ich hätte ihnen den Genuss und die Freude an Pferdeveranstaltungen verdorben. Das klingt harsch, dennoch weiß ich, dass es im Grunde positiv gemeint ist. Denn ich kann sehr gut nachvollziehen, wo die Ursache dafür liegt. Je mehr man sein Bewusstsein für die Bedürfnisse der Pferde schärft, je klarer man in dem Gesichtsausdruck und dem Blick des Pferdes seine Gefühle und Empfindungen wiedererkennen kann, umso härter trifft es einen, auf mancher Reitveranstaltung zu sehen, was uns die Pferde eigentlich sagen wollen. Vor allem, wenn man erkennen muss, dass viel zu oft dem stillen Aufschrei der Pferde gar kein Gehör geschenkt wird.

DIE SEELE EINES PFERDES ZEIGT SICH NUR DENEN, DIE SIE SUCHEN.

Blickt man sich in der Pferdewelt um, so sieht man unzählige unterschiedliche Ausbildungs- und Trainingsmethoden. Noch immer gibt es in vielen professionellen, aber auch in privaten Reitställen Zustände, die alles andere als pferdegerecht sind, wie etwa Trainingsmethoden, die das psychische oder das physische Wohlbefinden, manchmal auch beides, völlig außer Acht lassen. Man trifft auf Pferde, die lediglich als Sportgerät dienen und bei Versagen sofort ausgetauscht werden, auch wenn das Versagen durch die Unfähigkeit des Menschen verursacht wurde.

Aber es gibt auch Hoffnung: Immer mehr Fachleute setzen sich ganz bewusst für das Wohlergehen der Pferde ein und tun das auch öffentlich kund. Menschen wie Linda Tellington Jones, die seit Jahrzehnten mit ihrem selbst entwickelten TTouch (spezielle Massagetechnik) den meisten Pferdefreunden ein Begriff ist, Gerd Heuschmann, der mit seiner Pionierarbeit schon durchdringende Erfolge zum Wohle der Pferde erzielen konnte und mittlerweile auch ausschlaggebend war, dass die Richtlinien der FN (freizeitreiterlichen Vereinigung) nun endlich zum Wohle der Pferde geändert wurden, Karin Kattwinkel, die immer wieder aufklärt und

Wenn du Ansichten über Pferde hören willst, frag die Menschen, willst du aber die Wahrheit hören, frag die Pferde.

niemals müde wird, darüber zu informieren, wie korrekte Gymnastizierung aussehen sollte – um nur ein paar Personen zu nennen, die ihre ganze Energie für eine Verbesserung der Reiterei und den Umgang mit Pferden einsetzen. All diese Experten geben Hoffnung auf ein verstärktes Bewusstsein der Menschen, einen geschulteren Blick der Zuschauer und letztendlich glücklichere Pferde auf den Messen. Obwohl der Aspekt der Psyche hier nur dahingehend berücksichtigt wird, dass die Pferde gut behandelt werden, jedoch nicht auf die psychischen Blockaden eingegangen wird, ist das immerhin bereits ein wesentlicher Fortschritt. Wenn auch noch bei Weitem nicht genug!

Meine Aufgabe ist es, immer wieder das Bewusstsein der gesunden Psyche zu wecken, den Menschen beizubringen, woran man ein psychisch ausgeglichenes Pferd erkennt oder ein gestresstes oder eines, das psychisch aufgegeben hat. Und zu lehren, mit Pferden so umzugehen, dass sie zu glücklichen, ausgeglichenen Partnern werden, die Freude an ihrer Aufgabe mit dem Menschen haben. Ganz egal in welcher Umgebung, ganz egal, welcher Job gerade ansteht.

Was ist Glück?

Glück bedeutet wohl für jeden Menschen etwas anderes. Der eine verbindet Glück mit Gesundheit, der andere mit Wohlstand. Wieder andere meinen, wenn man es schafft, bescheiden zu sein und keine Wünsche zu haben. Sicher gibt es auch welche, die davon überzeugt sind, wenn man alle seine Wünsche erfüllt bekommt, dann wäre das Glück. Reichtum, Anerkennung, Berühmtheit wird auch manchmal mit Glück in Verbindung gebracht. Sie sehen schon, diese Frage ist sehr komplex und nicht wirklich leicht zu beantworten. Vor langer Zeit habe ich in einem Buch eine Geschichte über Glück gelesen, die mich sehr berührt hat. Es ging um ein Preisausschreiben und neben vielen kleineren Trostpreisen gab es drei Hauptgewinne. Der dritte Preis war ein Flachbild-Fernseher, sehr groß, auf dem neuesten Stand der Technik. Der zweite war ein Wochenende für zwei Personen in einem Wellness-Hotel mit allem Drum und Dran. Der erste Preis war ein Wochenende in einer Obdachlosenküche, man sollte Essen verteilen und sich um die Obdachlosen kümmern. Nicht gerade der Preis, den man sich wünschen würde! Was sollte der Sinn hinter dieser Geschichte sein? In einer Obdachlosenküche zu arbeiten soll besser sein, als es sich in einem Wellness-Hotel gut gehen zu lassen? Als die Erklärung kam, machte das für mich Sinn. Der zweite und dritte Preis sind lediglich materielle Dinge, aber der erste Preis bedeutet inneres und damit wahres Glück.

Einem Pferd, das in sich unzufrieden, traumatisiert oder verwirrt ist, zu mehr Wohlbefinden zu verhelfen, das ist für mich Glück!

Ihre *Simone Carlson*



Philosophie

FÜHLEN ALS GRUNDLAGE

Dies ist keine „Gefühlsduselei". Sich hineinfühlen in die Bedürfnisse der Tiere ist wichtig für die Arbeit mit dem Pferd. Nur wer weiß, wie es dem Pferd geht und was er tun kann, um ihm zu helfen, sei es um zu lernen und sich weiterzuentwickeln oder um Probleme und Traumen zu lösen, kann es dabei unterstützen zu wachsen.

Ray Hunt, ein sehr bekannter Horseman, hat einmal gesagt: „You can´t teach someone to feel!" – „Du kannst niemandem beibringen zu fühlen!"

Über diesen Satz habe ich lange nachgedacht. Ich glaube zu verstehen, was er damit sagen wollte, und ein bisschen gebe ich ihm damit sogar recht. Aber nur ein kleines bisschen. Es geht hier keineswegs um Gefühlsduselei, auch will ich nicht in irgendwelche esoterischen Sphären abdriften. Nein, es geht um ein echtes Gefühl, man kann es auch Intuition nennen, und das ist keine reine Frauensache, denn alle guten Horsemen haben dieses Gefühl. Im Umgang mit dem Pferd geht es hauptsächlich darum – zu fühlen.

Fühlen, wie es dem Pferd geht, fühlen, was das Pferd gerade braucht, fühlen, wie ich dem Pferd helfen kann. Alles dreht sich immer wieder darum. Auch wenn ich die Arbeit mit dem Pferd heute und an jedem anderen Tag beendet habe, muss ich mich fragen: Wie fühlt es sich jetzt damit? Bedeutet diese Frage nicht, dass ich als Pferdemensch ebenfalls fühlen können muss? Meiner Ansicht nach unbedingt! Und wenn dieses Fühlen nicht erlernbar ist, was haben dann die vielen Fachbücher, Seminare, Kurse und Unterrichtsstunden für einen Sinn?

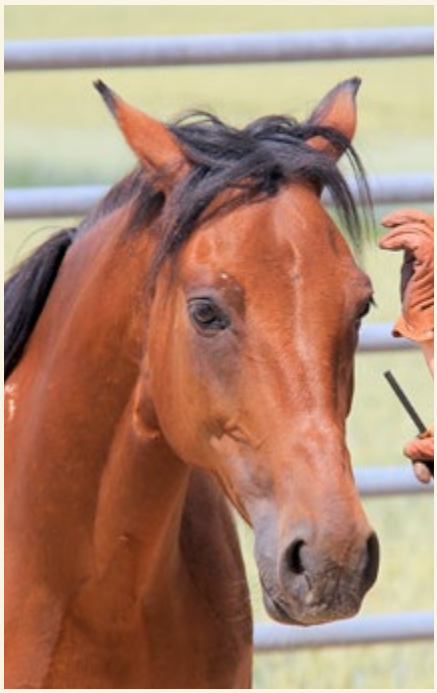
PFERDE SOLLTEN SICH NACH JEDEM TRAINING BESSER FÜHLEN ALS DAVOR.

Technik, Bewusstsein oder Gefühl?

Sicherlich ist es wichtig, gewisse Techniken zu lehren, die absolute Klarheit, Bewegungsabläufe, nicht zuletzt den korrekten Sitz und die exakte Hilfengebung vermitteln. Aber dies alles ist nichts im Vergleich zu dem Gefühl, das man braucht, um zu wissen, was jetzt im Moment gerade wichtig ist für das Pferd, um eben nicht selbst mechanisch zu werden. Das Pferd spürt sofort, ob wir gerade mit unseren Gedanken dabei sind oder ob wir z. B. Seitwärtsgänge üben, während wir über unseren Terminkalender nachdenken. Und dieser Unterschied entscheidet darüber, ob uns das Pferd wirklich 100 Prozent seiner Aufmerksamkeit, seines Respekts



Dunja ist aufmerksam, sucht aber bereits nach einem Ausweg. Ihre Kopfstellung und ihr Blick sind leicht abgewandt von ihrem Menschen rechts von ihr. Ihr Auge zeigt, dass sie in sich ruhend und ausgeglichen ist.



Krabat ist überfordert, seine Augen sind ausdruckslos, leer. Er wirkt leicht erschöpft. Bei jungen Pferden kann dieser Zustand sehr schnell in einer Trainingseinheit auftauchen.



und seiner Willenskraft gibt. Wann immer wir Dinge dem Pferd abverlangen, die mechanisch sind und ohne Gefühl für das Wesen Pferd und dessen Bedürfnisse, schaltet es mental ab und wir arbeiten mit einer Körperhülle, die sich schwerfällig dahinbewegt. Das kann nicht unser Ziel in der Arbeit mit den Pferden sein.

Eine langwierige Folge sind Pferde, die in ihrer Bewegung zäh werden, keinerlei Freude an der Arbeit empfinden und mehr und mehr apathisch wirken. Ihre Augen werden leer und glanzlos und beinhalten keinen Frieden und vor allem keine Zufriedenheit. Oder die Pferde funktionieren unter Anspannung, können nicht mehr ruhig stehen bleiben, wirken gestresst und immer unter Druck. Und genau das ist der Grund, warum ich daran glaube, dass man denjenigen, denen das Wohl des Pferdes am Herzen liegt, auch Fühlen beibringen kann. Ich weiß aus meiner langjährigen Erfahrung, dass man Bewusstsein wecken oder Blicke schulen kann für Bedürfnisse im Pferd und Bewusstsein für Gefühlszustände beim Pferd. Das ist ein Anfang, da hinzufühlen, was ein Pferd braucht, und in der Lage zu sein, ihm genau das zu geben. Genau das bedeutet Fühlen.

Deshalb ist meine Frage nach jeder Trainingseinheit: „Wie fühlt sich jetzt dein Pferd?" Die Antwort sollte immer sein: „Besser als vorher!"

Fühlen kann man trainieren

Wer beginnt, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, der kommt sich oft überfordert vor, weil er immer wieder andere davon reden hört, wie sich ein Pferd fühlt. Jetzt ist es besorgt, jetzt ist es gestresst, jetzt sieht das Pferd zufrieden aus. Und man schaut sich das Pferd an und fragt sich, woran

Promise zeigt Freude, ein klarer Gesichtsausdruck mit aufmerksamem Blick. Er ist entspannt, zeigt Interesse und hat ein Ziel.



Hier lässt Krabat sehr viel Anspannung raus. Dies zeigt sich oft nach einer intensiven emotionalen Einheit. Durch Gähnen löst sich die Anspannung, die sich vorher durch den fest gepressten Kiefer offenbart hat. Nun wirkt er zufrieden.



Arwen schaltet ab. Sie ist geistig nicht mehr präsent, zudem ein wenig erschöpft. Auch hier ein ausdrucksloses Gesicht, das Auge wirkt leer.



Promise zieht die Nüstern nach oben und sein Gesicht ist angespannt. Im Auge spiegelt sich Stress.

man das erkennt. Doch man kann den Blick schulen. Wichtig ist dabei immer, ein Feedback von einem erfahrenen Fachmann zu bekommen. Schauen Sie oft in das Gesicht Ihres Pferdes und überlegen Sie selbst, wie es sich jetzt fühlen könnte. In den Schulungen spreche ich immer wieder vom Gesichtsausdruck des Pferdes, der sich kontinuierlich verändert, je nachdem, was wir gerade mit ihm machen und vor allem wie wir das Gewünschte präsentieren. Je öfter man den Blick des Pferdes studiert und von einer erfahrenen Person gesagt bekommt, was dieser in dem Moment aussagt, umso mehr entwickelt man selbst ein Gespür dafür, welches Gefühl sich im Gesicht des Pferdes widerspiegelt.

Das Lecken und Kauen als Zeichen der Entspannung ist im Allgemeinen sehr bekannt, aber das ist bei Weitem nicht alles, woran man sich beim Pferdelesen orientieren kann. Ein sehr markantes Merkmal ist zum Beispiel das Pferdemaul: Zieht das Pferd die Nüstern leicht nach oben, so ist es gereizt oder gestresst. Zusammengepresste Lippen sprechen von Anspannung, oft ist dabei dann der ganze Kiefer fest. Eine hängende Unterlippe dagegen deutet auf Tiefenentspannung hin, dies macht aber auch nicht jedes Pferd.

Das Auge zeigt wohl am deutlichsten, wie sich das Tier fühlt. Wo das Pferd hinblickt, da sind seine Gedanken, es schaut nie irgendwo hin, ohne auch in diese Richtung zu denken. Anders als Menschen, die einem anderen Menschen in die Augen sehen, während sie mit ihm reden, gedanklich aber unglaublich weit weg sein können. Ein weit aufgerissenes Auge beim Pferd zeigt Stress und Anspannung oder auch Angst. Halb geschlossen bedeutet Ruhezustand. Werden die oberen Augenlider in der Mitte leicht hochgezogen, so ist das Pferd in Sorge. Kann man während der Arbeit das Weiße im Auge sehen, so denkt das

Basistraining

DAS ANNÄHERN

Die Arbeit mit dem Pferd beginnt bereits mit der ersten Kontaktaufnahme. Wenn wir es von der Koppel oder aus dem Stall holen, ist dies der entscheidende Moment, wie die gemeinsame Arbeit später ausfällt.

Immer wieder kommt es vor, dass Menschen Probleme haben, sich ihrem Pferd überhaupt zu nähern. Sobald sie auf ihr Pferd zugehen, sei es auf der Koppel, im Auslauf oder sogar in einer kleinen Box, dreht sich das Pferd weg und geht, wenn es dazu die Möglichkeit hat. Manchmal unterscheiden Pferde sogar, ob der Mensch, der auf sie zukommt, ein Halfter in der Hand hat oder nicht. Tritt der Mensch also ohne Erwartung und somit auch ohne Ausrüstung heran, so nimmt das Pferd Kontakt auf, mit Halfter jedoch verweigert es diesen oftmals.

Dies sagt sehr viel über die Einstellung des Pferdes zum Menschen und auch zur Arbeit aus. Es gibt uns einen Hinweis darauf, dass wir etwas ändern sollten, in erster Linie die Art und Weise, wie wir mit dem Pferd arbeiten.

DAS PFERD, DAS OFFEN AUF MICH ZUKOMMT, IST DAS PFERD, DAS FREUDE AN DER ARBEIT HAT.

Regeln des Annäherns

Generell bin ich kein Freund davon, dass ich das Halfter hinter meinem Rücken verstecke, wenn ich mich meinem Pferd nähere. Das alleine ist schon eine Art Betrug, zumindest ein Austricksen. Wie kann man darauf eine vertrauensvolle Partnerschaft aufbauen?

Gibt es beim Annähern generell Probleme, dann lasse ich einfach erst mal das Halfter ganz weg und arbeite daran. Liegt das Problem jedoch am Halfter selbst, dann nehme ich es sofort mit dazu.

Achten Sie stets darauf, dass Sie ausbalanciert sind, in Ihrer Mitte ruhig und ausgeglichen, und dies auch mit Ihrer Körperhaltung zeigen. Nähern Sie sich dem Pferd an der Schulter, denn dies ist die Stelle, an der auch Pferde, die sich mögen, herannahen und sozialen Kon-

WARUM LÄUFT DAS PFERD WEG?	LÖSUNGEN
• Das Pferd läuft nur weg, wenn man das Halfter dabeihat. Dies ist ein guter Indikator, dass die Abneigung nicht gegen den Menschen selbst, sondern gegen die Arbeit gerichtet ist.	• Wir müssen da ansetzen, wo das Problem liegt. Überprüfen Sie, ob Ihre Arbeit vielleicht etwas einseitig ist. Mehr Abwechslung bringt auch mehr Freude. Fokussieren Sie eine Zeit lang mehr den psychischen Aspekt in der freilaufenden Arbeit als den physischen, der leider oft eher mechanisch und dadurch mitunter für das Pferd langweilig sein kann.
• Die Pferde wurden erst auf einer grünen Koppel angeweidet. Jetzt möchte es davon nicht weggeholt werden.	• Das ist absolut nachvollziehbar. Auch wenn es frustrierend sein kann, bleiben Sie dran. Berücksichtigen Sie dabei die Regeln des Einfangens. Anfangs hilft es vielleicht auch, sich Menschen zu Hilfe zu holen. Machen Sie das Fressen und Weglaufen durch Treiben unangenehm, und sobald das Pferd stehen bleibt, versuchen Sie mit ihm Kontakt aufzunehmen.
• Es kommt mit der Energie nicht klar, die ihm entgegengebracht wird, beispielsweise Stress.	• Fahren Sie erst mal etwas Ihre Energie herunter, bevor Sie sich Ihrem Pferd nähern. Vielleicht kommen Sie gerade von der Arbeit und sind noch im Stress. Das fühlt sich für Ihr Pferd nicht gut an. Stürzen Sie nicht gleich auf Ihr Pferd zu, sondern kommen Sie zur Ruhe und nähern Sie sich ihm angemessen.
• Es kommt mit der Energie nicht klar, die ihm entgegengebracht wird, beispielsweise Freude.	• Auch zu viel positive Energie kann dem Pferd unangenehm sein. Wenn Sie sich voller Euphorie und Freude auf Ihr Pferd stürzen, wird es dem Pferd oft unangenehm. Kommen Sie also auch hier erst mal etwas zur Ruhe und begegnen Sie Ihrem Pferd ausgeglichen und respektvoll.
• Es hat früher schlimme Erfahrungen gemacht, jetzt ist es eher ein Verhaltensmuster.	• Das Muster, zunächst einmal wegzulaufen, ist so tief verankert, dass es immer wieder mal durchkommt. Hier gilt es dann zu reagieren, wenn es präsent ist, ohne es persönlich zu nehmen. Machen Sie das Weglaufen unbehaglich und alles, was in Ihre Richtung kommt, angenehm. Nach dem Prinzip „auf die Suche schicken“, können Sie Ihrem Pferd immer wieder zeigen, wie der richtige Weg ist und wie die korrekte Entscheidung aussieht.

Übung

Wie hole ich mein Pferd von der Koppel?



Zum Annähern orientiere ich mich erst mal an der Schulter, dies ist die soziale Stelle bei Pferden. Ich beobachte, ob das Pferd mir nun zugeneigt ist oder eher nach einem Ausweg sucht bzw. darüber nachdenkt – im Bild erkennbar an der abgeneigten Kopfhaltung.



In diesem Fall bleibe ich zunächst stehen oder gehe einen Schritt zurück, um den Druck vom Pferd zu nehmen. Meist reicht das schon aus, um sein Interesse an mir zu wecken.



Blickt es mir dennoch nicht entgegen, kann ich auch auf mich aufmerksam machen, indem ich etwa mit einer Hand auf mein Bein klopfe oder das Seil in meiner Hand leicht schleudere.

takt aufnehmen. Ein Annähern in Richtung Hinterhand wirkt treibend, gehen Sie Richtung Kopf, kann das als Angriff verstanden werden. Das Annähern an der Schulter jedoch geschieht immer in friedlicher Absicht.

Es ist nicht wichtig, ob sich ein Pferd in die von uns gewünschte Richtung bewegt, sondern wie es sich dabei fühlt. Wenn wir es dazu zwingen, wird es lediglich seine Beine bewegen, wenn wir es aber schaffen, dass es die Beine gerne dorthin bewegt, wird es das freiwillig tun und sich dabei noch gut fühlen.

Beobachten Sie Ihr Pferd genau: Blickt es Ihnen entgegen oder wendet es gleich den Kopf ab? Solange es Ihnen ruhig und gelassen entgegenschaut, können Sie darauf zugehen und es an der Schulter streicheln. Wendet es aber den Kopf ab, so bleiben Sie zumindest erst einmal stehen und warten. Gehen Sie gegebenenfalls sogar einen Schritt zurück, um sich die Aufmerksamkeit wieder zu holen.

Das ähnelt einem Jo-Jo-Spiel. Nähern Sie sich, geht der Kopf weg, ziehen Sie sich zurück, wendet das Pferd den Kopf Ihnen wieder zu. Warten Sie einen Moment, um ihm damit ein positives Feedback zu geben, und nähern Sie sich dann wieder. Gehen Sie niemals weiter auf das Pferd zu, wenn es den Kopf abwendet, denn diese Geste bedeutet, dass es sich orientiert, wohin es weglaufen kann. Stoppen Sie diesen Gedanken, indem Sie den Druck entfernen durch Anhalten oder Rückwärtsgehen. Reagiert das Pferd gar nicht, so können Sie probieren, sich ihm zu nähern, aber achten Sie auf jegliche Veränderung wie etwa eine



Erst wenn es mir entgegenblickt, gehe ich weiter auf das Pferd zu.



Solange es mir entgegenblickt, kann ich nun zu ihm laufen, es an mir schnuppern lassen und es begrüßen.



Zu guter Letzt kann ich ihm das Halfter anlegen.

Anspannung im Körper des Pferdes. Sie können aber auch, beispielsweise durch leichtes Schlagen Ihrer Hand auf Ihr Bein, versuchen die Aufmerksamkeit für sich zu gewinnen.

Haben Sie das Pferd erreicht, so kann es helfen, ihm nicht gleich das Halfter anzuziehen, sondern erst mal Kontakt aufzunehmen, es zu streicheln und dann durchaus wieder wegzulaufen. Auch dieses Verhalten könnte das Muster des Pferdes unterbrechen.

Ein Pferd, das nicht von selbst auf uns zugelaufen kommt, zeigt uns damit, dass es den Auslauf oder die Koppel der Arbeit mit uns vorzieht. Ein Stück weit kann man das verstehen, allerdings sollten wir immer bemüht sein, diese Einstellung zu ändern. So ist es ein großes Kompliment des Pferdes, wenn es sofort den Kopf hebt und auf uns zukommt, sobald wir auf der Koppel erscheinen und unser Pferd rufen. Dieses Verhalten kann man sehr wohl als ein positives Feedback des Pferdes betrachten – vorausgesetzt natürlich, das Pferd wird nicht mit Leckerli bestochen. In diesem Fall kann man keineswegs von einem Kompliment des Pferdes an uns ausgehen, sondern lediglich von antrainiertem Verhalten mit dem Fokus auf eine Belohnung.

FAZIT

- Egal, wie lange etwas vorher geklappt hat, in dem Moment, wo es nicht mehr funktioniert, ergibt sich ein Problem, das unsere Aufmerksamkeit benötigt.
- Egal, welches Problem entsteht: Man sollte es angehen.
- Die besten Trainingseinheiten passieren nicht immer auf dem Reitplatz.

Maisje und Marina

Der Weg zur Verbundenheit macht manchmal auch Umwege!

Maisje hatte schon einige Besitzer, bevor sie zu Marina kam. Unter anderem lebte sie eine Zeit lang in einem Streichelzoo zusammen mit Ziegen und Eseln. Auch ein Vorgarten bei einer Familie, die sie in Einzelhaltung hielt, war längere Zeit Maisjes Zuhause. Marina gab ihr endlich ein Leben in artgerechter Haltung mit mehreren Pferden auf einer großen Koppel. Obwohl Maisje sozialen Kontakt mit anderen Pferden lange Zeit nicht wirklich kannte, fügte sie sich schnell in ihre neue Rolle ein und genoss diese sichtlich.

Ob dieses Gefühl der Zugehörigkeit der Grund dafür war, dass sie nicht besonders begeistert erschien, wenn Marina kam, um sie aus der Herde zu holen und auf einen Spaziergang mitzunehmen, kann man nicht mit Sicherheit sagen, es wäre aber eine Möglichkeit. Maisje musste ja lange Zeit ohne Pferdegesellschaft verbringen, da wäre es durchaus verständlich, wenn sie nun verhindern wollte, dass man ihr die Herde wieder wegnähme.



Allerdings machte Maisje die Erfahrung allmählich häufiger, dass sie zwar von ihrer Besitzerin immer wieder geholt, später nach einer kurzen Trainingseinheit aber auch wieder zurückgebracht wurde zu ihren geliebten Gefährten. Und die Trainingseinheiten wurden immer abwechslungsreich gestaltet, manchmal auch nur in Form eines kleinen Spaziergangs.

Mit einiger Übung klappte es daher immer besser, und Maisje schien an allem, was ihr von ihrer Besitzerin geboten wurde, Gefallen zu finden. Ihre Kooperationsbereitschaft nahm über die Wochen, in denen wir zusammen arbeiteten, mehr und mehr zu. Die Spaziergänge, die anfangs unter Stress und nur unmittelbar in der Nähe der Koppel möglich waren, konnten nun mit einem entspannten Pferd ausgedehnt werden. Freilaufende Arbeit im Round-Pen und auch gymnastizierende Übungen mit Kappzaum auf einer Wiese klappten immer besser, und Maisje entwickelte sich von einem nervösen, komplett festen Pferd, das seinen Menschen auch überrannte, wenn es dadurch zurück zur Koppel zu den anderen Pferden gelangen würde, zu einem aufmerksamen, gelassenen Pferd, das Freude an der Arbeit zu haben schien.

Umso verwunderlicher war Maisjes Verhalten eines Nachmittags, als wir eine Unterrichtseinheit mit freilaufender Arbeit im Round-Pen geplant hatten. Marina wollte sie von der Koppel holen, was eigentlich schon lange Zeit kein Problem mehr darstellte. Doch an diesem Tag verfiel Maisje unverständlicherweise in ihr altes Muster zurück und zeigte dies stärker als jemals zuvor. Sobald Marina sich ihr näherte, drehte Maisje sich weg und lief erst mal im Schritt davon.

Marina versuchte einige Male, sich Maisjes Schulter zu nähern, aber das Pferd ließ nicht zu, dass die Besitzerin

auch nur ansatzweise so nah kommen konnte, um es aufzuhalftern. Sobald Marina den Versuch startete, lief Maisje ein paar Schritte weiter und graste wieder. Ich riet Marina nun, dieses Verhalten unangenehm zu machen, indem sie immer dann mit ihrem Halfter in der Hand wedelte, wenn Maisje sich mit dem ersten Schritt von ihr weg bewegte. Dies sollte nicht gegen das Pferd gerichtet sein, aber mit viel Energie durchgeführt werden, was Maisje dazu veranlasste loszugaloppieren, weil ihr das Schleudern des Halfters unangenehm war.

Nach diesem Prinzip arbeiteten wir nun eine Weile. Maisje fraß, Marina näherte sich, Maisje lief los, Marina baute Energie auf, um das Loslaufen unangenehm zu machen, und Maisje galoppierte davon. Sobald Maisje nun anhielt, um weiterzufressen oder auch nur ruhig zu stehen, lief Marina wieder auf sie zu, um Kontakt mit ihr aufzunehmen. Sie näherte sich der Schulter, und Maisje rannte los. Nach einigen Wiederholungen veränderte sie jedoch ihr Verhalten. Mal rannte sie länger, mal weniger lang, bald trabte sie nur noch. Zwischendurch versuchte sie auch, sich hinter ihren Koppelgefährten zu verstecken. Mit Fressen hörte sie komplett auf, sie war aufmerksam und reagierte auf alles, was Marina ihr präsentierte.

Nachdem die Koppel sehr groß war, gestaltete sich das richtige Timing etwas schwierig, da Marina immer eine Weile brauchte, um Maisje hinterher zu kommen und von Neuem mit ihr in Kontakt zu treten. Diese Tatsache verzögerte den Lerneffekt, machte ihn aber nicht unmöglich. Denn manchmal muss man die Trainingseinheiten da absolvieren, wo die Probleme entstehen. Dieses Mal wurde uns das Problem präsentiert, und wir mussten uns vor Ort seiner annehmen: Es ging in diesem Fall um das Einfangen auf einer großen Koppel.

Nach rund 25 Minuten konnte man eine Veränderung in Maisje erkennen. Sie rannte oder ging nur noch in Kreisen um Marina herum, blieb länger stehen und blickte Marina immer öfter auch länger an. Nun änderte Marina auf mein Anraten hin wieder ihre Taktik. Sie spielte Jo-Jo. Solange Maisje sie ansah, näherte sie sich langsam, fing Maisje an, ihren Kopf zu drehen, versuchte Marina bereits im Ansatz sich umzudrehen und von Maisje wegzulaufen. Dies weckte Interesse bei Maisje und sie drehte den Kopf wieder in Richtung ihrer Besitzerin. Manchmal änderte sie das Verhalten auch, indem sie auf Abstand stehen blieb und mit der Hand leicht auf ihr Bein klopfte. Obwohl Maisje anfangs immer wieder weglief, wurden diese Übungen häufiger, und Maisje ließ zu, dass der Abstand zwischen ihrer Besitzerin und ihr immer geringer wurde.

Gefühlte Stunden später, real allerdings bereits nach vierzig Minuten, schnaubte Maisje bei einem Annäherungsversuch von Marina ab und ging zwei Schritte auf sie zu. Marina kam ihr entgegen, streichelte sie, was Maisje auch aufgrund der vielen Fliegen sehr genoss. Diesmal entfernte sich nicht Maisje von Marina, sondern Marina von Maisje, was diese sehr verdutzt zurückließ. Auch dies wiederholten wir einige Male, bevor Maisje das Halfter problemlos anziehen ließ.

Nachdem Marina ein paar Schritte mit Maisje am Halfter in Richtung Ausgang machte, war sie überrascht, als ich sie aufforderte, das Halfter wieder abzunehmen. Sie tat es und ließ Maisje abermals verblüfft zurück, nur um sich ihr wieder zu nähern und sie erneut aufzuhalftern. Diesmal lief Marina mit ihrem Pferd in Schlangenlinien um die Bäume auf der Koppel und wiederholte die Übung immer wieder von Neuem.

Maisje ließ es sich jedes Mal wieder gefallen und hatte fortan kein Problem mehr damit.

Beachten Sie:

Nach diesen Prinzipien – allerdings leicht abgewandelt – kann man auch ein Pferd aus der Box holen, das sich abwendet. Da es dort nicht davonlaufen kann, sollte das Unangenehm-Machen deshalb situationsbedingt angemessen sein. Wichtig ist dabei, dass Ihr Pferd Ihnen zumindest entgegenblickt, besser sogar Ihnen entgegenkommt!

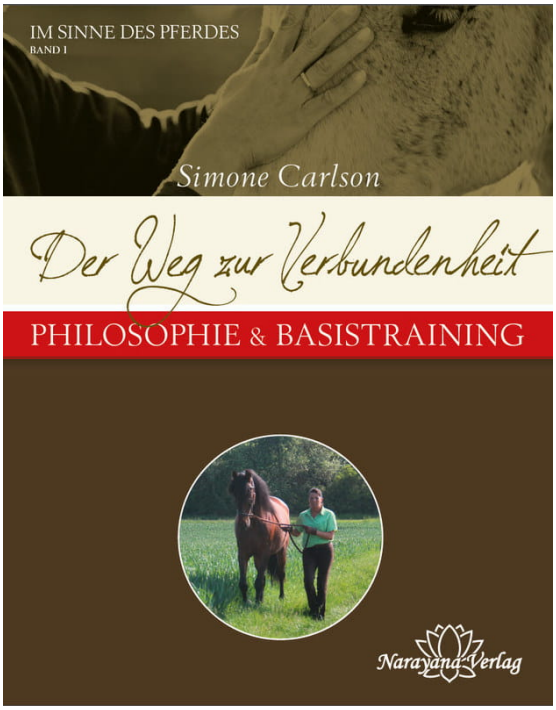
Simone Carlson

Der Weg zur Verbundenheit - Philosophie & Basistraining - Sonderangebot

Reihe: Im Sinne des Pferdes

144 Seiten, geb.
erscheint 2016

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de